

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 80.

Montag, den 11. Juli 1898.

15. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Calmbach.

### Stammholz-Verkauf.



Am Dienstag,  
den 19. Juli  
1898 mittags  
12 Uhr auf  
dem Rathhaus  
in Calmbach:

Scheidholz aus sämtl. Distrikten:  
Fm. Nadelholz Langholz L./IV. Cl. 410,  
V. 0,50, Sägholz L./III. 130, 1 Lörche  
2,50 II. Cl. im Konradswain; 2 Eichen  
0,90 im Raubgrund u. Franzosenbuckel.

**Freiw. Feuerwehr Wildbad.**  
2 Hornisten fürs Corps gesucht.  
Mitglieder wollen sich melden beim  
Commando

### Thee-Rosen

verkauft 3 Stück um 15 S, 6 St. 25 S,  
9 Stück 35 S, 30 Stück 60 S  
Krau Fröhlich bei der Hof-Apotheke.

### Haus zu verkaufen.



Mein neuerbautes Haus  
an der oberen Engthalstraße  
bin ich gesonnen zu verkaufen  
oder Stockweise zu vermieten.  
Liebhaver können jeder-  
zeit Einsicht nehmen.

Jakob Schill.

### Citronen & Orangen

stets frisch bei Bäcker Bechtle.

### Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.  
Montag, den 11. Juli 1898.  
28. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.  
Zum ersten Male:

### Hofgunst

Lustspiel in 4 Aufzügen von Thilo v. Trotha.

Dienstag, den 12. Juli 1898.  
29. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

### Jugendfreunde

Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Der grösste Fortschritt im Waschverfahren!

\*\*\* **Lessive Phénix** \*\*\*

der Firma

Fabrikation für Lessive Phénix

(Patent J. Picot, Paris)

**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld,**  
in den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr  
empfohlen.

Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver),  
darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden, dieselbe giebt  
bei einfachstem, schonendstem und billigst denkbarem Waschverfahren  
eine blendend weisse u. vollständig geruchlose Wäsche.  
Prämiert mit mehr als 40 Medaillen u. and. Auszeichnungen.  
Zu haben in Wildbad bei C. Aberle senior.



### Schmiedeeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)  
empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

W i l d b a d.

Unterzeichneter empfiehlt sein

**Lager in Spiegeln, Vorhang-  
Galerien, Wiener- und Nuss-  
baum-Rohrsessel**

in schönster Auswahl.

**Karl Schulmeister,  
Schreinermeister.**

### Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck)

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von  
**Bernh. Hofmann,**



# Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfiehlt



zur Saison:

Direkter Import engl.  
Bisquits v. Huntley u.  
Palmer's London,  
u. Oel-Sardinen  
Marke Peller Frères  
le Mans.

Direkter Import von  
Houtens Cacao Weesp.  
und Suchard-Chocolade  
Neuchatel.

**Cafés** roh von M 1,30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu M 1,80 u. 2 Mark per Pfund.

**Chocolade u. Cacao:** Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

**Cafésurrogate:** Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

**Zucker:** Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

**Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:**

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer,  
Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

**Conservierte Früchte:** Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

**Conserven:** Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles,  
Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffeln, Oelsardinen,  
holl. Sardellen, Liebigs-Fleischextract.

**Käse:** echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan  
und Rahm.

**Ia Tafelöle & Essige:** Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig,  
franz. Estragonessig und feine Tafelsense in Gläser.

**Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.**

**Südfrüchte:** franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Cit-  
ronen u. Datteln.



Reelle Preise.

bei Ia Qualitäten  
in sämtl. Waren.



Direkt importierte  
7jährige, reine  
Ungarweine.



**Reine Flaschen-Weine:** Badische, Bordeaux, Griechische, Italienische,  
Mosel, Rhein, Spanische u. Ungarische. — **Portwein u. Koch-Madeira.**

**Champagner:** von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent  
Reihlen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller  
Elville, Heidsiek u. Co. Reims, Moët u. Chandon  
u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import ausland.  
Käse in hoch-  
feinsten Qualität.

## Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt  
französisch, Marken: Boutillier G. Briand u. Co., Dubois  
Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma  
Originalflaschen- u. Fass-Ware, Whiskys, holl. Liqueure  
von Fockink, Absinthe u. Genever.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in  
circa  $\frac{3}{4}$  u.  $\frac{2}{3}$  Liter Fl.

Berliner-Getreidekümmel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlchtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, Ia Münzing-Kerzen.  
Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



## Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate  
aus den hervorragendsten Mann-  
heimer-, Bremer- und Hamburger-  
Häusern stammend.  
echte

## Havanna Importen,

americanische-, türk.- russ.- u. egpt.  
Cigarreten u. Tabake.



## Weinhandlung

von  
Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in-  
und ausländischer

## Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von  
1 Liter ab.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der  
Lage einen guten Rotwein von 20 Liter ab  
zu 50  $\mathcal{L}$  abzugeben.

## Paniermehl

empfiehlt

Bäcker Bechtle.

## I<sup>a</sup> Schweizer-Käse

## I<sup>a</sup> Badstein-Käse

wie auch

## Kräuter-Käse

empfiehlt

G. W. Vott.

## Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

## Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfiehlt

G. Lindenberger,

Kal. Hoflieferant.

## I<sup>a</sup> Apfel-Gelée

empfiehlt

Chr. Brachhold.

## Korinthen

zur Weinbereitung

in schöner Ware empfiehlt.

Ghrift. Pfau.

## I<sup>a</sup> Most-Rosinen

frisch eingetroffen in Originalsäcken von  
ca. 50—55 Klg.

B<sup>r</sup> f N<sup>o</sup>

empfiehlt billigt Chr. Brachhold.

Schuld- u. Bürg-Scheine

empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann.



## R u n d s h a u.

Stuttgart, 7. Juli. Das R. Hoflager wird ende d. W. von Bebenhausen nach Villa Seefeld verlegt.

Stuttgart, 6. Juli. Wie man erfährt, hat die Kgl. würt. Saline den Salzpreis um 30 S per Zentner erhöht.

Caunstatt, 5. Juli. Eine der bekanntesten und geachteten Persönlichkeiten des Bezirks erlag heute nacht einem längeren Herzleiden, Oberamtspfleger Langmann. Seit 32 Jahren verlebte er mit seltener Pflichttreue sein Amt, lange Jahre zugleich auch die Aemter des Oberamtspartassiers, Bezirkskrankenhausverwalters und Sekretärs des landwirtschaftlichen Bezirks-Vereins. Sein Hinscheiden hat allgemeine Teilnahme wahrgelerufen.

Calw, 7. Juli. In letzter Woche wurden dem Bouern Kober in Stammheim auf seinem Hopfenacker 32 Stöcke abgehackt. Der Geschädigte setzte auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 10 M. aus. Dem Landjäger Müb gelang es, die Thäter in den 17 und 12 Jahre alten Söhnen eines Hausbewohners von Kober zu ermitteln. Dieselben wurden vorgestern an das Amtsgericht eingeliefert.

Mexingen, 6. Juli. Beim Kirchenspülchen stürzte gestern der verheiratete 32jähr. Schuhmacher Johannes Reich von Neuhausen a. d. Erms vom Baume und brach das Kreuz. Der Unglückliche wurde noch lebend nach Hause gebracht, starb aber heute nacht in Folge der erhaltenen Verletzungen. Der Vater des genannten Reich wurde vor einigen Jahren vom Blitze erschlagen und auch die Mutter desselben wurde schon einmal vom Blitz getroffen, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

Schönhardt, O.A. Gmünd, 6. Juli. Von einem schweren Unglück wurde gestern abend 6 Uhr der Bauer und Sandgrubenbesitzer Brenner hier getroffen, indem dessen 3 Söhne in einer Sandgrube verchlüftet wurden. Während der im 11. Jahr stehende unverheiratet blieb, wurde dem 16jährigen ein Arm abgedrückt und der 4jährige fand den Erstickungstod.

Schwenningen, 6. Juli. Während die Ehefrau des Tälldhners Schittenhelm von hier heute vormittag in der Scheune des Fuhrmanns Hardegger mit Futterschnitten beschäftigt und gerade im Begriff war, Futter einzufassen, schnappte ein Pferd desselben aus der nahe gelegenen offen gestandenen Stallthüre heraus nach ihr und biß ihr die Nase aus dem Gesicht.

Hall, 7. Juli. In der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung wurde der Schuhmachergeselle Smit von Donsuthalheim, der im Mai ds. Js. im hiesigen Gefängnis den Aufseher Kocher mit einer Schusterkneipe erstochen hat, zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Mengen, 6. Juli. In vergangener Nacht wurde dem Metzgermeister Isel in Herberdingen eine vierjährige Kuh im Wert von ca. 550 M. aus dem Stall gestohlen. Als der Thät dringend verdächtig wird ein jung. aus Saulgau gebürtiger Metzgerbursche verfolgt.

Nachen, 6. Juli. Die kürzlich verstorbene Frau des Bergmeisters Blees fügte dem früher von ihrem Gatten der Stadt Nachen gestifteten Hospital von 200 000 M. weitere 100 000 M. hinzu. Die Gesamt-

summe soll für künstlerische und musikalische Zwecke verwendet werden.

Kassel, 6. Juli. Der angebliche Raubanfall im Dannenwäldchen, über den wir berichteten, ist, wie die nähere Untersuchung herausgestellt hat, von dem Kassenboten fingiert.

Dresden, 7. Juli. Die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat etwa 100 000 Mark Defizit.

London, 7. Juli. Nach einer Floyd-Meldung aus Halifax sind 104 Fahrgäste und 61 Mann der Besatzung der „Bourgozne“ gerettet. Somit dürften insgesamt 549 Personen umgekommen sein.

— Eine Stadt im Verzug. In einer eigentümlichen Lage befindet sich gegenwärtig die Stadt Sulz im Kanton Argau. Vor sechs Monaten gab die Gemeinde ihrem Schullehrer, der ihr 50 Jahre lang treu gedient hatte, den Abschied, ohne ihm auch nur einen Pfennig Ruhegehalt zu bewilligen! Aber als die Stadt nun einen neuen Lehrer anstellen wollte, stieß sie auf unerwartete Schwierigkeiten. Kein einziger Lehrer bewarb sich um die ausgeschriebene Stelle, auch nicht, als etwaigen Bewertern außer dem gesetzlichen Höchstgehalt eine hohe Sondervergütung in Aussicht gestellt wurde. Der Argauische Lehrerverein hat über die Stadt nämlich den Verzug verhängt und erklärt, daß er ihn erst dann aufheben würde, wenn dem entlassenen Lehrer von Sulz eine angemessene Entschädigung bewilligt werden würde. Die Gemeinde beschloß nun, gegen den Lehrerverein klagbar zu werden. Aber im ganzen Kanton Argau findet sich auch nicht ein einziger Advokat, der geneigt wäre, die Sache der Stadt vor Gericht zu vertreten. Der Lehrerverein hat bei seinem energischen Vorgehen den ganzen Kanton auf seiner Seite, und es heißt sogar, daß außer den Lehrern und den Advokaten demnächst auch noch andere Berufsclassen die Stadt Sulz in Acht und Bann thun wollen.

— Ein rücksichtsvoller Spitzbube. Vor wenig Tagen wurde der Wiener Polizeidirektion ein frankierter Brief zugestellt, der folgenden Inhalt hatte: „Löbliche Polizeidirektion! Habe gestern einer Dame das Taschel gezogen, aber leider mit wenig Geld. Diese Dame war ein armer Teufel, hat selber verlegt. Beiliegenden Versatzettel, welcher auf ein verletztes Armband schließen läßt, bitte ich der betreffenden Dame einzuhändigen. Sie wird jedenfalls eine Anzeige gemacht haben. Es grüßt bestens — ein gewissenhafter Dieb, welchen Sie nicht erwischen, R. B., der gestern seinen „Schab“ machte.“ Dem Briefe war thatsächlich ein Pfandschein auf ein verletztes Armband beigeschlossen.

— Das Kegelspiel staatsgefährlich. Der „Times“ Vertreter in Konstantinopel erzählt folgende Geschichte: „Die Mönche eines französischen Klosters in Trapezunt bestellten neulich in Paris ein Kegelspiel, das vor einigen Tagen hier ankam und — sofort im Zollhaus beschlagnahmt wurde. Die französische Botschaft erhob namens der Mönche Einspruch dagegen und am 13. Juni ließ die Pforte dem französischen Geschäftsträger eine Note zugehen, die das Verfahren des Generaldirektors der Zölle mit der Begründung rechtfertigte, die Kugeln seien hart und schwer und könnten leicht in — Kanonen gesteckt werden, aus denen verfeuert, sie äußerst gefährlich wirken würden!“

— Das Fahrrad im Sudan. Der eng-

lische Missionar Cook erzählt, welche Aufregung das Erscheinen der Fahrräder unter den Eingeborenen im Sudan erzeugt hat. Auf der Straße nehmen sie Reißaus und werfen alles, was sie tragen, fort. Sie halten das Fahrrad für ein Tier. Ein kleiner Junge fragte den Missionar einmal, ob es auch atme.

— Der Geheimpolizist. In Berliner Blättern lesen wir folgende hübsche Geschichte von der Polizeiwache. Ein altes Mütterchen war aus der Provinz nach Berlin gekommen, um sich in einer Klnik auf ein Magenleiden hin untersuchen zu lassen. Zum Glück war die Sache nicht allzu schlimm und beruhigt wollte die Alte wieder abdampfen. Zu guter Letzt aber fiel sie einem Bauernfänger in die Hände, der ihr unter dem schon mit Erfolg angewandten Trick, die Fahrkarte besorgen zu wollen, ihre paar Groschen abschwandelte und ihr schließlich, da er nicht so entwischen konnte, eine Bahnsteigkarte gab. Auf dem Bahnsteig wurde der Alte der Schwindel klar. Es gab eine Thränenscene, bis ein Schutzmann sich der Geprellten erbarmte und sie für die Nacht nach einer Revierwache im Norden der Stadt mitnahm. Auf der Wache richtete man der Alten, so gut es ging, ein Lager her. Da sie sich aber doch gar nicht beruhigen konnte, so sammelten schließlich die Schutzmänner und überreichten ihr die zur Primat erforderlichen 4 Mark. Am nächsten Morgen sollte ein Kriminalschutzmann des Reviers die Frau nach dem Bahnhofe bringen, damit ihr nicht wieder Unheil widerfahre. Aber die eine Erfahrung hatte die Alte um alles Vertrauen gebracht. Sie weigerte sich entschieden, mitzugehen. Der Mann, der sie begleiten sollte, hatte „keine blanken Knöpfe“ und man könne ja gar nicht wissen! Erst als ihr alle Schutzmänner „mit blanken Knöpfen“ die Versicherung gegeben hatten, daß der andere Mann auch ganz zuverlässig sei, gab sie nach und ging mit.

— Fahrradrahmen aus Aluminium mittels Pressen herzustellen, ist nach längeren Versuchen englischen Fahrradfabrikanten gelungen. Wie wir einer uns zugegangenen Mitteilung des Patent- u. technischen Bureaus von Richard Lüders in Götting entnehmen, werden die Hauptteile des Rahmens in Schmiedpressen aus einem Stück gepreßt. Um das Pressen zu erleichtern, wird dem Aluminium ein Zusatz von Kupfer und anderen Metallen — Zink ausgeschlossen — bis zu 15 Prozent gegeben und die Hohlformen werden mit Baseline ausgefrischen. Das Aluminium als das Metall, welches die größte Leichtigkeit mit bedeutender Festigkeit verbindet, dürfte infolge seiner fortschreitenden Preiserniedrigung in Zukunft im Fahrradbau vorzugsweise Verwendung finden.

— Die Revanche für den Korb. Ein jüngst in London gestorbener alter Junggeselle hat sein ganzes Vermögen den 8 Damen vermacht, welche hintereinander ihm Körbe verabreicht haben. Er begründete diese Bestimmung folgendermaßen: „Indem diese Damen meine Werbung abwiesen, erlaubten sie mir ein ruhiges, von Familienorgen freies Leben zu führen und verdienen die Dankbarkeit, die ich Ihnen hierdurch beweise.“

.. (Die Hauptsache) Pianofortefabrikant: „Was soll es für ein Instrument sein welches Sie für Ihre Tochter kaufen wollen?“ Herr: „Davon verstehe ich nichts; aber es muß gut verschließbar sein.“



# In der neuen Welt.

Roman von P. Alleverio.

(Nachdruck verboten.)

27.

17. Kapitel.

Es war ein stürmischer Tag an dem Gertraud zur letzten Ruhe gebracht wurde. Die ganze Raubheit und Trostlosigkeit des Winters hatte sich endlich Bahn gebrochen. In kurzen Unterbrechungen fielen heftige Regengüsse, es war, als ob das Wasser eimerweise über dem Dache ausgeschüttet würde, und die feuchte Luft drang uns bis in die Knochen.

Fanny bestand darauf, trotz des schlechten Wetters dem Begräbnis beizuwohnen, so daß Décar keinen Einspruch dagegen erheben konnte. Die Frage aber war nun, was mit mir werden sollte. Ich war für die lange Fahrt nicht wohl genug, und allein wollten sie mich nicht lassen.

So wurde denn endlich beschlossen, Frau Mc. Leod, die Frau von Décar's Schafhirten, eine brave, ehrliche Person, sollte für den einen Tag zu mir herüberkommen und mir Gesellschaft leisten, bis Décar und Fanny zurück sein würden. Der kleine Fritz wurde in dicke Tücher gehüllt und von seiner Mama mitgenommen.

Ich war von den Ereignissen der letzten Zeit so angegriffen, daß ich den ganzen Tag über in einem halb bewußtlosen Zustande auf dem Sopha lag und die Frau nichts weiter zu thun hatte, als das Feuer zu unterhalten und mir einmal eine Tasse Thee und dann etwas Bouillon zu bringen. Ich erhob mich nicht ein einziges Mal, um aus dem Fenster zu sehen; hätte ich es gethan, so würde ich wohl unruhig geworden sein, denn am Nachmittag fing das Wasser in der Bucht an, mit rasender Schnelligkeit anzuschwellen.

Mit der hereinbrechenden Abenddämmerung begann Frau Mc. Leod sich nach ihrem Kinde zu sehnen, welches sie inzwischen der Obhut ihres Mannes überlassen hatte, und da Décar und Fanny meiner Meinung nach nicht mehr lange ausbleiben konnten, ließ ich sie bereitwillig gehen.

So befand ich mich ganz allein im Hause. Das Bewußtsein, daß ich allein und in Allem und Jedem nur von mir selbst abhängig war, ließ mich meine Apathie ein wenig abschütteln. Ich stand auf, trat an das Fenster und blickte hinaus.

Das Bild, welches sich dort meinen Augen bot, war sehr entmutigend. Am Himmel jagten schwere, finstere Wolken dahin und das Wasser in der Bucht stand sehr hoch. Da kam mir plötzlich der Gedanke: wie, wenn Décar und Fanny durch das plötzliche Hochwasser überhaupt verhindert sein sollten, heute noch nach Hause zu kommen?

Das Herz klopfte mir heftig; der Gedanke, bei solchem Wetter ganz allein im Hause zu sein, war nicht gerade ein angenehmer.

Ich versuchte, ihn aus dem Kopfe zu bringen und schritt langsam im Zimmer auf und nieder. Ich hätte von jedem Stück darin Abschied nehmen können, denn ich sah Alles zum letzten Mal; wenn ich es zu der Zeit auch nicht wußte. Die Zimmer alle sollte kein menschlicher Fuß mehr durchwandern.

Vor Gertraud's Clavier blieb ich stehen und wischte den Staub davon ab. Es waren so viele Gegenstände im Hause, die mich an sie erinnerten. Ihr Zimmer betrat ich nicht, es fehlte mir in dem Moment der Mut dazu; und so sah ich es niemals wieder. Es verschwand von dieser Erde gleichzeitig mit ihr, der es angehört hatte.

Aber in mein Zimmer ging ich, und in Fanny's, wo ich mich zum letzten Mal in dem großen Toilettenspiegel betrachtete, der mir ein bleiches Gesicht zeigte, das über dem schwarzen Trauerkleid noch weißer erscheinen mochte, und ein Paar matte Augen, die vom Weinen gerötet waren. Ich wendete von mir selbst den Blick ab wie von einer Fremden, und sah mir, wie ich mich später erinnerte, all' die Kleinigkeiten an, welche sich auf dem Toiletentisch befanden. Ein paar Glasflaschen, ein Rasirkissen, eine Korallenkette und daneben eine Photographie von Gertraud aus ihrer Kinderzeit, als sie noch kurze Röcke trug und das blonde Haar ihr offen über die Schultern herabfiel. Fanny hatte am Morgen über dem Bilde geweint und es erst aus der Hand gelegt, als sie das Haus verließ.

Ich griff darnach und behielt es in der Hand. Ich testete es noch. Das und noch ein anderer Schoß waren das Einzige, was ich aus dem Hause rettete. Es war dies die kleine Bibel, welche meine Mutter Gertraud und mir hinterlassen und auf deren Titelblatt sie unsere Namen und den ihren mit zitternder Hand geschrieben hatte. Zwischen die vergilbten Blätter hatte ich eine vergilbte Locke von Gertraud's Haar gelegt, die ich ihr abgeschnitten, als sie so friedlich und im Tode wieder so schön da lag.

Ich legte das Bild neben die Locke, schloß das Buch und steckte es in die Tasche. Auf diese Weise rettete ich diese meine Schätze unbewußt, während alles Andere zu Grunde ging.

Plötzlich glaubte ich von der Rückseite des Hauses her ein Geräusch zu vernehmen, und an das Fenster eilend, hoffte ich, Décar und Fanny seien da. Aber ich vermochte Niemanden zu entdecken, ich sah nichts weiter, als das unaufhörliche Aufschlagen des Regens auf dem Dache.

In der Küche brannte das Feuer und im Kessel kochte das Wasser. Unsere Veb-lingeläge lag vor dem Herd und schnurrte. Sie war in dieser Stunde eine wohlthunende Gefährtin, sie war doch ein lebendes Wesen, und nachdem ich mir eine Tasse Thee aufgegoßsen hatte, trank ich an ihrer Seite.

Dann zündete ich die Lampe an und legte mich im Wohnzimmer auf das Sopha nieder, um so geduldig, wie mir möglich, weiter zu warten, und meine Furcht zu bemeistern.

Als ich so da lag, vernahm ich deutlich, daß ein anderes Geräusch als das des Regens die Stille unterbrach, ob es aber aus dem Hause selbst oder von draußen kam, konnte ich nicht unterscheiden. Ich wurde unruhiger und plötzlich verriet mir ein abermaliges Geräusch mit entsetzenderer Gewißheit, daß ich mich nicht allein im Hause befand; und während ich noch atemlos lauschte, tauchte aus dem Dunkel des Korridors eine Männergestalt auf und blieb einen Moment im Rahmen der Thür stehen.

Ich erkannte das Gesicht sofort, obgleich es, als ich es zum letzten Male sah, einen

ganz anderen Ausdruck bot, als jetzt. Aber es waren dennoch dieselben Züge, wie damals, — dreiste und härter und trotziger noch als je, nun sie durch die weibliche Verkleidung nicht gemildert waren — die Züge des einzigen Menschen auf der Welt, den ich haßte und gleichzeitig fürchtete, die Züge meines größten, — vielleicht meines einzigen Feindes.

(Fortsetzung folgt.)

## V e r s c h i e d e n e s .

— Ein aufgeregter Barbier. Ein höherer Beamter aus Dresden, der seine Ferien zu einer Rundreise durch Norddeutschland benutzte, ist vor einigen Tagen nach Hamburg gekommen. Er schleuderte durch die Stadt und kam auch auf den Hühnerposten. Hier sah er das Anhängeschild eines Barbiers, und da er das Bedürfnis fühlte, sich seiner Gesichtstoppeln zu entledigen, trat er in den „Salon.“ Der Barbier seifte den neuen Kunden ein und rasierte ihn auf der rechten Seite. Der Fremde ersuchte, als der Barbier auch gegen den Strich rasierte, dies nicht zu thun, da ihm die Haut leicht aufspringe. Als der Barbier aber dem Ersuchen trotzdem nicht nachkam, wurde der Dresdener ungemüthlich. Da warf der Barbier sein Handwerkszeug auf den Boden und erklärte, die andere Gesichtshälfte überhaupt nicht weiter rasieren zu wollen. Alles Bitten nützte nichts, der „Vader“ blieb standhaft. Nun wollte der Beamte sich den Schaum an der Waskumme abwischen, als der Inhaber des Ladens einen Stoß holte und dem Kunden damit zu Leibe ging. Der Sache floh, wie er ging und stand, halb rasirt und das Gesicht voll Schaum. Kaum vor der Thür angelangt, bemerkte er, daß er seine mit goldenen Knöpfen versehenen Manschetten in der Aufregung stehen gelassen hatte. Er ging deshalb in den Laden zurück. Aber wieder holte der Barbier den Stoß und prügelte den Besuchten damit zur Thür hinaus. Der Mißhandelte wandte sich nun an einen Schutzmann, der die Manschetten aus der Höhle der Löwen holte. Zuerst ging der Dresdener zu einem anderen Barbier, wo er sich weiter rasieren ließ, dann fuhr er in seinen Gasthof, wo er seinem in allen Regenbogenfarben strahlenden Rücken eine sachgemäße Behandlung zu teil werden ließ.

— Goldklumpen. Man hört ab und zu von Glücks einzelner Goldsucher, welche größere Goldklumpen fanden. Immerhin sind aber diese Glücksfälle selten, während andererseits allerdings mancher der gefundenen Goldklumpen eine beträchtliche Größe aufweisen. Der größte Goldklumpen, der je gefunden wurde, dürfte laut Mitt. des Patent u. techn. Bureau's v. Rich. Lüders-Görlitz der im Jahre 1851 in Australien gefundene sein, welcher 111 Kilogramm wog und einen Wert von 220 000 Mark besaß. Die in Amerika gefundenen Klumpen waren bei weitem kleiner. Der größte derselben, im Jahre 1854 im Camp Corona (Kalifornien) ausgegraben, wog 75 Kilogramm und wurde für 145 000 Mark verkauft. Merkwürdig ist übrigens die Geschichte dieses Fundes. Der Kamerad des Finders war nämlich in einem Gewitter getödtet worden und als der Ueberlebende für denselben ein Grab grub, fand er hierbei jenen Goldklumpen.